



Der Socially Distanced Community Music Workshop

Ein Community Music Guide in Zeiten von Corona

Die große Bedeutung von Musik, Kultur und Gemeinschaft wurde uns allen in den letzten Wochen und Monaten stärker verdeutlicht als zuvor. Kurze Zeit nach dem Lockdown sahen wir:

- Opernsänger*innen auf Balkonen
- „Virtuelle“ Orchester
- Familien und Freunde, die sich auf neue Arten (oder seit langem wieder) vernetzten

Jeder strebte nach gemeinschaftlicher Verbindung und neuen Formen, sich ausdrücken zu können.

So gut die digitale Kommunikation auch ist, die echte menschliche Verbindung fehlt. Die Freude, Menschen persönlich treffen zu können. Das Gefühl, Mitglied einer Gruppe zu sein. Dieses Gemeinschaftsgefühl. Das Wunder, zusammen Musik zu machen. Dieser Sinn für Spiel und Zusammenspiel.

In den vergangenen Wochen haben wir daran gearbeitet, mit den Mitgliedern unserer Community-Gruppen in Kontakt zu bleiben. Wir haben dies mit unterschiedlichem Erfolg getan. Während der Erstellung von Videomaterial in Lockdown-Woche 6 stellten wir fest, dass es möglich ist, von unterschiedlichen Positionen unseres Konzertsaals (KONZERTHAUS DORTMUND) aus, miteinander zu singen. Wenn dies mit zwei Personen möglich ist, muss es doch auch mit mehreren Personen möglich sein?

In der Lockdown-Woche 9 konnten wir unter der Auflage einer Vielzahl neuer Hygienemaßnahmen einen ersten Community Music-Workshop veranstalten. Dies ist der Bericht über den Prozess, die Ziele sowie zugleich eine Zusammenfassung der Ergebnisse. Wenn ihr in diesen seltsamen Zeiten Community Music plant, hoffen wir, dass dies in irgendeiner Weise ein nützlicher Einblick für euch ist.

Ein Dank geht an dieser Stelle an die Wilo-Foundation für die Unterstützung der Community Music Arbeit am KONZERTHAUS DORTMUND.

Habt ihr Fragen? Dann fühlt euch frei mit uns Kontakt aufzunehmen.

Matt Robinson & Swantje Ndiaye

KONZERTHAUS DORTMUND - Community Music & Education

Planung und Vorbereitungen

Wenn du könntest... wie würde es aussehen?

Wie würdest du es machen?

Wie würdest du überhaupt anfangen?

Unter welchen Umständen darfst du es machen?

Welche Sicherheitsvorkehrungen müssen getroffen werden und wie können gesundheitliche Risiken ausgeschlossen werden?

Was genau würdest du tun?

Wäre es das wert?

Wir begannen mit der Recherche und der Erstellung eines Plans, der sich zu diesem Zeitpunkt hauptsächlich auf die gesundheitliche Sicherheit konzentrierte. Dies war drei Wochen vor dem ersten Workshop. Im Fokus standen folgende drei Schlüsselfragen:

1. Wie können wir die Teilnehmer*innen sicher und ohne gesundheitliche Risiken zusammenbringen?
2. Wie können wir Musik zusammen machen?
3. Wie groß darf die Gruppe sein und wie viel Abstand muss zwischen den Teilnehmer*innen eingehalten werden?

Es hat wirklich geholfen, Teil einer Institution wie dem KONZERTHAUS DORTMUND, zu sein. Erstens hatten wir Zugang zu einem großen und handhabbaren Raum, dem Konzertsaal. Zudem hatten wir Unterstützung durch das Fachwissen des gesamten Teams, obwohl alle von zu Hause aus arbeiten. Wir fühlten uns nicht alleine bei dieser neuen und durchaus riskanten Herausforderung. Das ganze Konzerthaus arbeitete daran, Veranstaltungen im Haus wieder möglich zu machen. Darüber hinaus wurden die Sperrregeln in NRW etwas gelockert, oder zumindest stand dieser Prozess zur Diskussion. Die Dinge begannen sich zu ändern und wir wollten sicherstellen, dass wir bereit waren.

Bei unseren Recherchen haben wir Studien¹ gefunden, die wir neben unserer Planung dem Gesundheitsamt vorlegten. In diesen wurde festgehalten, dass der übliche Abstand von 1,5 m bis 2 m grundsätzlich eingehalten werden musste. Darüber hinaus gelten jedoch auch folgende Regeln:

- 6 m Abstand für Sänger
- 12 m Abstand für Blasinstrumente
- eine Kalkulation der Raumgröße, basierend auf der Regelung: 20qm Platz pro Person

OK.

Um diese Zahlen besser einordnen zu können: Die Gesamtlänge der Bühne im KONZERTHAUS DORTMUND beträgt 12 m.

Es ist also unmöglich, mehr als zwei oder drei Personen auf sinnvolle Weise auf die Bühne zu bekommen. Also starten wir aufgrund der Bestimmungen erst einmal mit einem reinen Gesangsworkshop.

Zuerst drehen wir das Szenario um.

Wir weisen Teilnehmer*innen Sitzplätze im Parkett des Saals zu.

Wir gehen mit einem Maßband herum, um genau festzulegen, wo Teilnehmer*innen Platz nehmen können.

Wir bilden einen sehr großen Kreis.

In einem Saal mit 1550 Sitzplätzen können wir 16 Teilnehmer*innen unterbringen.

Nun fehlt noch der Hygieneplan mit einer detaillierten Auflistung der Maßnahmen.

Unter welchen Bestimmungen muss der Einlass der Teilnehmer*innen gestaltet und durchgeführt werden? Wie kommunizieren wir das?

Wie verlassen die Teilnehmer*innen den Workshop wieder?

Wo sitzen sie?

Wie weiß man, wer kommen wird und ob überhaupt jemand kommt?

Welche Instrumente spielen die Teilnehmer*innen?

Wie richten wir den Saal ein und bieten gleichzeitig das höchste Maß an hygienischer Sicherheit?

¹ DGUV Fachbereichs Verwaltung, Verwaltungs-Berufsgenossenschaft „Mit SARS-CoV-2 leben und arbeiten: Probenbetrieb“

Wir schicken den Plan ans Konzerthaus-Team und warten auf eine Freigabe. Die bekommen wir.

Nun übersenden wir ihn an offizielle Instanzen und warten auf Rückmeldungen.

Alle segnen den Plan ab, wir können starten!

Bevor wir zum Workshop-Inhalt kommen (dieser Punkt wird in den Folgeseiten thematisiert), stellen wir die organisatorischen Aspekte vorübergehend in den Vordergrund. Hier eine Übersicht der Vorkehrungen und Maßnahmen, die wir getroffen haben, damit der Workshop möglich ist

- Jede/r Teilnehmer*in muss sich im Voraus registrieren (durch E-Mail oder ein Buchungssystem), um sicherzustellen, dass wir alle Kontaktdaten besitzen
- Jedem wird ein Sitzplatz und eine unterschiedliche Ankunftszeit zugewiesen, sodass sich die Teilnehmer*innen beim Ankommen nicht direkt begegnen
- Alle Teilnehmer*innen erhalten den Hygieneplan und die einhergehenden Regelungen im Voraus
- Ein Einweg-System wird eingerichtet und führt die Teilnehmer*innen zu ihren Sitzplätzen. Alle Türen stehen offen, um Berührungen mit Gegenständen zu vermeiden
- Es gilt eine Maskenpflicht im gesamten Konzerthaus (außer am zugewiesenen Sitzplatz)
- Die Workshops starten mit einer Erklärung der Hygieneregulungen
- Zu jeder Zeit müssen die Teilnehmer den Mindestabstand von 1,5 m einhalten, im Workshop einen Abstand von 6 m
- Jeder hat alle Materialien, die er benötigt, bereits an seinem Platz. Diese werden am Ende von den Workshopleitern desinfiziert oder entsorgt
- Ausschließlich die Workshopleiter dürfen vom Team des KONZERTHAUS DORTMUND anwesend sein
- Die Dauer des Workshops beträgt maximal 90 Minuten (ohne Pause)
- Die Teilnehmer*innen werden zeitversetzt wieder aus dem Workshop entlassen

Wird es funktionieren?

Ist es die Bemühungen wert?

Werden die Teilnehmer zufrieden sein?

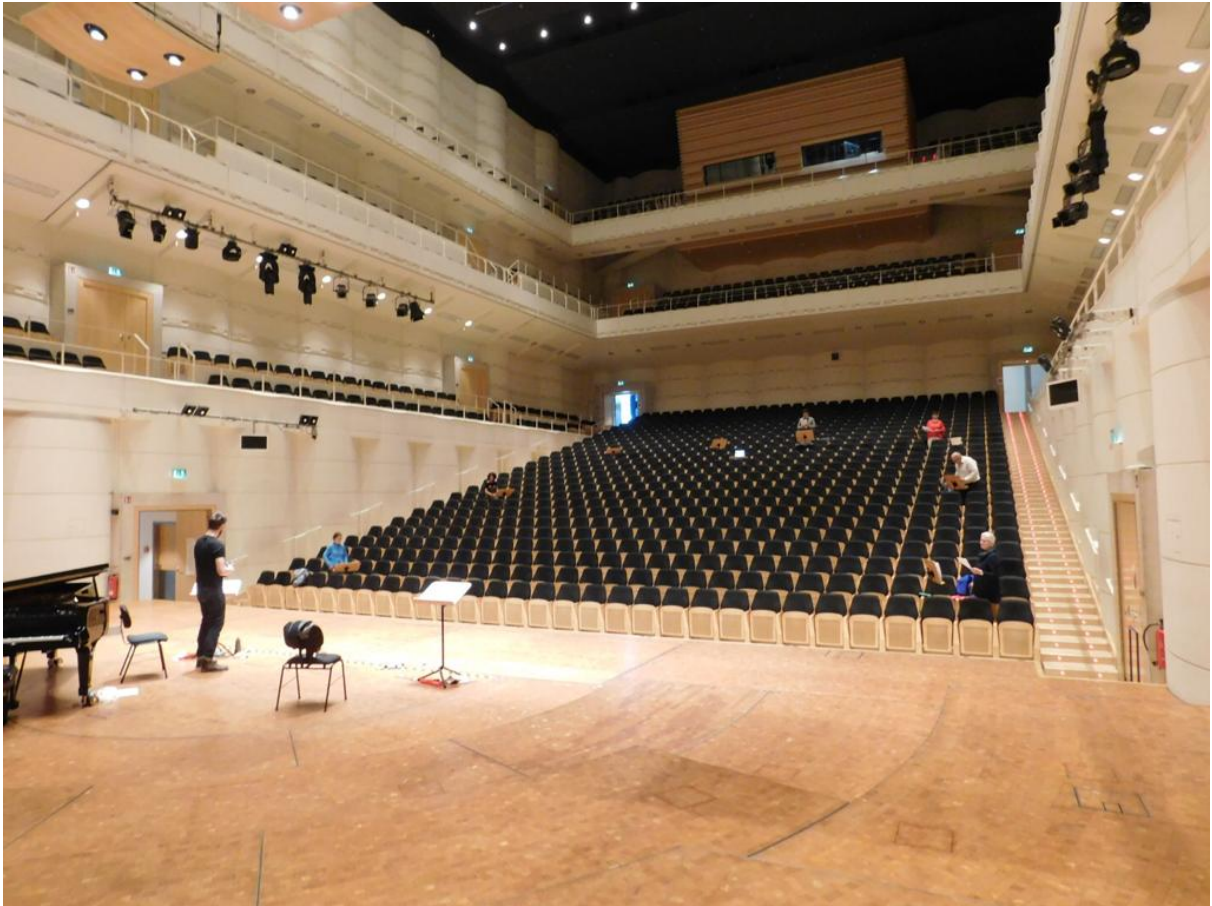


Foto: Social Distanced Community Music Workshop, 14.05.2020.

Workshop (14.05.2020)

Genug Regelungen. Hier ist der Plan und seine Umsetzung:

Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Ein Erkenntnisgewinn, ob ein Socially Distanced Workshop möglich ist und welche Aktivitäten funktionieren • Die Mitglieder unserer Community wieder in Verbindung zu bringen und das Gemeinschaftsgefühl zu reaktivieren • Gemeinsam singen
--------------	---

Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Hallo & Willkommen (und die Regeln)!</u> <p>Wir haben acht Teilnehmer*innen eingeplant, die sich im Voraus registriert haben.</p> <p>Zwei haben kurzfristig telefonisch abgesagt.</p> <p>Zwei Stunden haben wir für die Vorbereitung vor Ort gebraucht.</p> <p>Matt begrüßt die Teilnehmer*innen auf der Straße vor dem Konzerthaus mit ein wenig Ukulele-Musik (gespielt mit Handschuhen). Er erhält einige verwirrte Blicke von vorbeigehenden Passanten, die womöglich vorher nie bemerkt hatten, dass dort ein Konzerthaus steht. Dort werden die Teilnehmer mit dem Einwege-System vertraut gemacht.</p> <p>Swantje befindet sich einen Treppenabsatz höher, um die ankommenden Teilnehmer*innen zu leiten und sicher zu gehen, dass jeder seinen Sitzplatz findet.</p> <p>Alle sind an ihren Sitzen angekommen und glücklich.</p> <p>Masken ab.</p> <p>Und „Hallo!“. Das ist alles ein wenig seltsam. Aber umso wunderbarer, die Teilnehmer hier zu sehen!</p> <p>Können wir uns gegenseitig gut hören? Ja, dank der guten Akustik im Saal. Zum Glück!</p>
--------------------	---

	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Namensspiel</u> (einfacher Call & Response & “Pow!”, eine Variante mit kleineren Bewegungen) <p>Es funktioniert!</p> <p>Wir gewöhnen uns an den großen Raum, die Entfernung zur nächsten Person und fangen an Spaß zu haben.</p> <p>Wir erinnern uns an die Personen und ihre Gesichter.</p> <p>Lächeln & Lachen.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> • <u>stimmliches Warmup</u> <p>Gut – eine Weiterführung des Namensspiels.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Hocket</u> (knüpft an einige Videos an, die wir in den letzten sechs Wochen für die Teilnehmer aufgenommen haben und die auch über YouTube abrufbar sind) <p>Dies funktioniert ganz gut. Es mag daran liegen, dass im Hocket nicht gleichzeitig, sondern nacheinander gesungen wird. Momentan singt zwar jeder noch in seinem eigenen Tempo, aber wir wollen auch nicht musikalisch korrekt sein, sondern Spaß haben.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Songs</u> <p>Alles verändert sich.</p> <p>Wirklich schwierig.</p> <p>In dem Moment, in dem ein Instrument auf der Bühne gespielt wird, kann man nichts mehr aus dem Saal hören.</p> <p>Man hört nur vage ein paar Geräusche im Hall.</p> <p>Gut, dass wir Songs ausgewählt haben, die die meisten bereits gut kennen.</p> <p>Geht es allen gut?</p> <p>Singen sie?</p>

	<p>Bei Teilnehmer*innen, die so weit weg sitzen, kann man selbst die Gesichter kaum erkennen.</p> <p>Auch wenn sie im Saal sitzen, so kann man ihre Augen nicht erkennen.</p> <p>Funktioniert es?</p> <p>Können uns alle hören?</p> <p>Wir kommen zum Ende des ersten Songs.</p> <p>Schnelle Überprüfung, ob jeder folgen kann.</p> <p>Ja, alles ist in Ordnung!</p> <p>Wir versuchen es erneut, passen die Vorgehensweise leicht an und probieren verschiedene Dinge aus.</p> <p>Wir unterbrechen den eigenen Gesang für einen Moment.</p> <p>Ja, die Teilnehmer*innen sind noch dabei und es klingt toll. Aber dann verlangsamt sich das Tempo massiv, da jeder versucht sich dem Hall anzupassen.</p> <p>Also versuchen wir sie zu dirigieren.</p> <p>Dies klappt besser.</p> <p>Nun gibt es einen Fehler im Notenmaterial. Einige Worte sind falsch gedruckt.</p> <p>Wir brauchen eine kleine Weile, um die Verwirrung im Saal zu verstehen. Es kommt zu einer kleinen Unterbrechung.</p> <p>Kurze Pause für die Absprache.</p> <p>Es gibt ein Problem, das wir in der Gruppe lösen müssen.</p> <p>Wir lassen dies die Gruppe besprechen.</p> <p>Ruhen uns kurz aus und sammeln neue Energie.</p> <p>Jetzt ist der Workshop mehr eine Gruppenaktion als reine Performance. Gut so!</p> <p>Dann eine Anmerkung aus dem Saal: „Können wir es nochmal singen?“</p> <p>Und wir singen es nochmal.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Body Percussion</u>

	<p>Dies ist eine ganz neue Sache für die Gruppe, aber wir haben es geplant, um zu sehen, ob es in diesem Raum funktioniert.</p> <p>Es funktioniert!</p> <p>Wir lassen uns Zeit damit und lassen Fehler zu.</p> <p>Wir arbeiten als Gruppe zusammen.</p> <p>Wir müssen auf der Bühne große Bewegungen machen.</p> <p>Dies ist eine sehr interaktive Performance von der Bühne aus.</p> <p>Sehr körperbetont.</p> <p>Alles muss übertrieben dargestellt werden.</p> <p>Es fehlt ein Teil des sofortigen Feedbacks, das man während einer Übung von einer Teilnehmergruppe normalerweise erhält.</p> <p>Es ist schwer zu sagen, wie die Teilnehmer*innen sich fühlen.</p> <p>Wahrscheinlich ganz gut, betrachtet man das Gelächter am Ende des Workshops.</p> <p>Fühlt es sich für die Teilnehmer*innen im hinteren Bereich so an, wie für uns auf der Bühne?</p> <p>Wir probieren viele Dinge aus, auch auf unterschiedliche Weise.</p> <p>Mit vielen Wörtern, wortlos, großen Bewegungen, verschiedenen Bewegungen, schnell, langsam, erläuternd & zeigend usw.</p> <p>Man merkt, dass der letzte Workshop eine Weile her ist. Es ist anstrengend und etwas ermüdend, aber auch spaßig und auf jeden Fall etwas, das im nächsten Workshop weitergeführt werden sollte.</p> <p>Gut!</p>
	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Neue Songs / Theorie unterrichten</u> <p>Nun folgt ein pentatonischer Song nach Gehör.</p> <p>Eigentlich mag die Gruppe niedergeschriebene Songs.</p> <p>Wird es funktionieren?</p> <p>Irgendwie...</p> <p>Es gestaltet sich schwierig.</p> <p>Wir versuchen einen wortlosen und körperbetonten Ansatz zu zweit.</p> <p>Teilweise erfolgreich.</p>

	<p>Wir müssen sehr körperbetont und groß agieren, aber wir sind auf einem guten Weg.</p> <p>Ist ein anderer Ansatz eventuell besser?</p> <p>Wir probieren einen anderen Weg aus und erklären, was gemacht werden soll.</p> <p>Das funktioniert definitiv nicht. Wir gehen zurück zum ersten Ansatz. Wir bleiben dran und jeder scheint sich nun wohler zu fühlen.</p> <p>Wir steigern das Ganze und versuchen einige Worte zum Song dazu zunehmen.</p> <p>Nein, das ist etwas zu viel für die Teilnehmer*innen.</p> <p>Lasst uns weiter im Programm gehen und auf die zur Verfügung gestellten Boomwackers zurückgreifen.</p> <p>Wir versuchen es damit.</p> <p>Dies funktioniert.</p> <p>Nun macht es für alle Sinn!</p> <p>Es knüpft wieder an das Hocket vom Anfang des Workshops an.</p> <p>Können wir dazu singen?</p> <p>Ja!</p>
	<ul style="list-style-type: none">• <u>Songwriting</u> <p>Auch wenn Songwriting geplant war, streichen wir es aufgrund von Zeitmangel.</p> <p>Lasst uns gemeinsam setzen, über den Workshop reden und evaluieren.</p> <p>Gute und wichtige Entscheidung mit viel konstruktivem Feedback der Teilnehmer*innen.</p> <p>War es das wert?</p> <p>Ja!</p> <p>Es ist etwas eigen, aber besser als nichts.</p> <p>Es wäre besser, wenn wir näher zusammen wären.</p> <p>Hoffentlich beim nächsten Mal!</p> <p>Sollte es ein nächstes Mal geben?</p>

	<p>Ja!</p>
	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Singen!</u> <p>Zum Abschluss singen wir nochmal ein paar bekannte Lieder. Matt setzt sich ans Klavier, um zu sehen, ob eine Begleitung Sinn macht. Macht es nicht. Es ist eher schlechter, da man den Gesang nicht mehr hören kann. Aber es klappt auch ohne Begleitung und wir genießen es, zusammen zu singen. Vielen Dank und bis zum nächsten Mal....</p>

<p>Im Anschluss an den Workshop:</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Eine Stunde lang Notenständer, Stühle, Boomwackers etc. desinfizieren. • Entsorgung von Notenmaterial. • Toilettenreinigung. • Evaluation.
---	---

Zusammenfassung

Der Workshop hat funktioniert und er hat sich gelohnt, obwohl die Dynamik sehr unterschiedlich war.

Nach Monaten mit nur digitalem Kontakt ist es wirklich wunderbar, wieder mit Menschen im selben Raum Musik machen zu können.

Es hat Spaß gemacht, war für viele erleichternd und sehr emotional.

Leider war der Workshop sehr schwer zu leiten – man fühlt sich dabei eher wie ein Community Musician im Performance-Modus, nicht wie ein Moderator. Es ist keinesfalls ein Ersatz für einen „normalen“ Community Music Workshop, was auch immer dieser beinhaltet. Obwohl man zum ersten Mal seit langer Zeit plötzlich wieder Teil einer Gruppe ist, fühlt man sich durch die Maßnahmen separiert. Getrennt durch sechs Meter zur nächsten Person. Einige

sind gefühlt sogar meilenweit entfernt. Es gab Momente, in denen man sich wirklich alleine gefühlt hat, vor allem auf der Bühne als Leiter des Workshops mit soviel Luft zum Nächsten.

Dieser Ansatz ist eine kurzfristige Lösung. Ein „Besser-als-Nichts“-Ansatz, der von Natur aus Dinge ausschließt. Mehr eine nette Sache, als etwas, das Einzelpersonen und Gemeinschaften Stärke oder Selbstvertrauen verleiht. Es gelang jedoch, die Stärke der Gemeinschaft hervorzuheben. Ein Moment der Erleichterung, Unterstützung und des Kampfes einer Gruppe von Menschen, die sich sonst nicht getroffen hätten. Eine kleine, aber abwechslungsreiche Mischung von Menschen aus ganz Dortmund, die sich gegenseitig gestärkt haben und gemeinsam Musik machten. Uns gelang das, was Community Music verfolgt: Die Verwendung von Musik als Werkzeug, um etwas Sinnvolles zu bewirken - etwas jenseits der Kunst selbst.

Wir werden weiter machen.

Wir werden den Workshop verbessern.

Wir werden an Möglichkeiten arbeiten näher zusammen zu kommen und eine Community aufzubauen.

Daran arbeiten wir!